

sehr leicht im fertigen Zustande an diesen Stellen der Oberstoff zu knapp wird und der Kragen sich strafft.

Das oder die Knopflöcher auf den Klappen werden heute in der feinen Schneiderei als Zierlöcher mit Gimpfenvorlage gearbeitet und bildet das gedrehte Gimpfloch den Stempel der vornehmen Verarbeitung. Vielen Schneidern ist die Herstellung eines solchen Knopflochs nicht geläufig und zeige ich an meiner Schule diesen Kunstgriff meinen Schülern gern.

Ich verweise hier auch auf meine fertigen Fassonmodelle für Klappen und Kragen, die stets die neueste Modenrichtung veranschaulichen.

Die Platzierung der Brusttasche richtet sich nach der Länge des Fassons. Eine bestimmte Stelle kann man deshalb nicht angeben. Um sicher zu gehen, schlage man den Fassonbruch herum, und erst dann zeichne man die Brusttasche. Diese darf von der Fassonklappe nicht berührt, muß also bei langen Fassons entsprechend tiefer gelegt werden. Die Tascheneiste, Patte oder der Einschnitt soll nach der heutzigen Mode eine schräge Linie bilden.

Die praktische Anwendung der Farbenlehre und Farbenharmonie in der Bekleidung.

III.

Der dritte Typus war der gebräunte. Zunächst findet er sich mit hellem Haar. Diese Vereinigung ist insofern günstig, als der Teint über die Farbe der Haare regiert. Ist die erwünschte Hautfarbe angeboren, also der eigentliche Typus, so findet man auch zumeist dunkles oder nur sehr selten helles Haar. Wo helles Haar angetroffen wird, so ist der gebräunte Teint meist eine Folge der Sonneneinstrahlung (Landaufenthalt, Sonnenbäder) und als solche vorübergehend.

Man wählt hier dunkle Kopfbedeckung, wobei Damen sehr vorteilhaft sich zu Samt entschließen dürfen. Weiß ist hier stets unvorteilhaft, da es die Haut noch gelber erscheinen läßt. Dunkles Grün, ebenso auch dunkles Gelb, sind ratsam, sofern sie mit Schwarz versehen sind. Ebenso passen Orange und Violett mit Schwarz.

Zu umgehen sind hellblau und hellrot, weil diese sich mit dem grünen Teint verbinden und ihn im ersten Falle orange-farbig, im zweiten Falle grau erscheinen lassen. Dunkles Blau dagegen ist einwandfrei. Ebenso ratsam sind Schwarz und Grau mit allzu lebhafter Ausschmückung.

Bei dunklem Haar wirkt der gebräunte Typus vorteilhafter, noch besser aber bei schwarzem Haar. Hier sind ruhige dunkle Farben vorzuziehen und alles zarte und feine zu meiden, weil es dem kräftigen Typus nicht paßt. Wählt man irgend eine Farbe, so nehme man sie kräftig; das ist insbesondere bei Gelb zu beachten, weil sonst das Gelb von der Haut ungünstig beeinflußt wird. Aus demselben Grunde ist violett zu meiden. Am Kopfe kann man auch tiefes Rot und Grün verwenden, ebenso natürlich tiefes Schwarz, wie denn überhaupt Schwarz als Hauptfarbe nur günstig wirken kann. Bei Blau wähle man tiefes Blau oder Blaugrün, das mit Braun oder Schwarz zusammenkommen kann.

Ist das Haar bei gebräuntem Teint grau oder weiß, so ist keine wesentliche Veränderung in den angegebenen Farben geboten, da der Kontrast schon an sich groß genug ist.

Der vierte Typus war der gesunde rothbackige. Er findet sich wie alle anderen zunächst mit hellem Haar vereinigt. Hier ist unsträflich wieder Blau am Platze, ebenso Rot und kräftiges Weiß. Grün ist nur in helleren schwachen Tönen zu gebrauchen, da es sonst die Gesichtsfarbe allzu rot erscheinen läßt. Sehr günstig ist auch Schwarz, wenn es durch Rot oder Weiß aufgehellt wird. Wählt man Weiß als Hauptfarbe, so ist der Kontrast zu gering, und man tut gut, Blau oder Grün, oder auch beides zur Ausschmückung zu nehmen. Auch dunkles Grau ist hier als Hauptfarbe gut.

Hat der rothbackige Teint dunkles Haar, so ist die ganze Bek-

leidung wieder erleichtert. Man kann kräftige Farben gebrauchen, beachte aber stets, daß der rote Teint durch grüne und rote Farben abgeschwächt wird, namentlich wenn diese nahe am Gesichte liegen oder gar als Hauptfarbe gebraucht werden. Weiß sollte, wenn es die Hauptfarbe ist, durch lebhaftere Farben belebt werden.

Hat der gesunde, rothbackige Typus aber schwarzes Haar, so sollte man wieder Gelb in die gebrachten Farben einschleichen; denn Gelb und Schwarz ist unter allen Umständen eine günstige Zusammenstellung. Ebenso günstig ist Violett als Hauptfarbe und Gelb im Hut. Nimmt man Rot im Kopfsputz, so sind die kräftigen, dunklen Töne den zarten vorzuziehen. Bei Blau wähle man aber das Hellblau, weil das dunkle Blau einen zu geringen Kontrast ergibt. Günstig ist sodann noch — weil dem Gelb verwandt — Braun und Rotbraun, ebenso auch Grau in allen seinen Nuancen. Schwarz ist auch mit guter Wirkung zu verwenden.

Als letzten Typus lernten wir den Grauen kennen, der das Alter und die Krankheit kennzeichnet.

Findet er sich mit hellem Haar, so ist die Bekleidung entschieden schwierig. Alle hellen Farben müssen gemieden werden, da sie keinerlei Eindruck machen und sich nicht vom Typus abheben. Wählt man Blaugrün als Hauptfarbe, so kann man dadurch etwas Rot in das Gesicht hineintäuschen. Dunkler Hut — bei Damen dunkler Sammet — sind anzuraten. Ebenso kann man dunkles Blau als Hauptfarbe wählen, während die Gesichtsfarbe durch Gelb, Orange und Hellgrau noch grauer erscheint, weshalb diese letztgenannten Farben zu vermeiden sind.

Vorteilhaft ist natürlich auch hier Schwarz. Hat der graue Typus dunkles oder schwarzes Haar, so ist die Wahl der Farben in der Bekleidung wesentlich erleichtert, da jeder Typus durch dunkles Haar kräftiger erscheint. Man kann also zu lebhafteren Farben übergehen. Bei grauer Gesichtsfarbe und grauem oder weißem Haar ist Schwarz in der Kleidung oder dunkles, hartes Grau von vornehmster Wirkung.

Das sind in großen Zügen die Gesetze der Farbenharmonie in der Bekleidung. Tausend Möglichkeiten, vorteilhafte Wirkungen zu erzielen, aber auch tausend Möglichkeiten, das Vorteilhafteste im Typus zu zerstören. Zwischen all dem Positiven steht der persönliche Geschmack als wählendes und leitendes Moment. Und diesen guten Geschmack, diese angeborene oder erworbene Farbensensibilität, soll nicht nur der Schneider und die Schneiderin, sondern auch der zu bekleidende Kunde bzw. die Kundin besitzen. Beide müssen zusammen arbeiten, und es gehört diese Abhandlung nicht nur in die Hände des Fachmanns, sondern auch in diejenige des großen Publikums. Verwendet aber insbesondere der Fachmann auch nur einige Mühe auf das Studium dieser Schrift, so wird er den Erfolg seines Fleißes sehr bald an der Schönheit seiner Erzeugnisse erkennen.

Lehrgang für das Fachzeichnen in Schneiderklassen

von Obermeister und Fachlehrer Ernst Bräse in Altenssen, 26 Tafeln im Format 26x35 cm Mk. 7,50. Verlag von Seemann & Co., Leipzig 1913.

An guten brauchbaren Vorlagenwerken für das Fachzeichnen der Schneider ist neuerdings Mangel, obwohl doch gerade dieses Handwerk eine ganz bedeutende Zahl sachlicher Kräfte beschäftigt. Besonders empfand auch die Fach- und Fortbildungsschule das Fehlen eines neuzeitlichen Anforderungen genügenden Lehrbuches. Die vorliegende Arbeit wird daher von vornherein auf Beachtung in Fachkreisen rechnen dürfen, denn hier bietet ein anerkannter Praktiker, der auch im Lehrfach über reiche Kenntnisse verfügt, die Frucht vielseitiger Erfahrungen. In übersichtlicher Form des Schneiderhandwerks, der nicht nur der Fach- und Fortbildungsschule von Nutzen sein kann und will, sondern auch von den im Beruf Stehenden mit vollem Nutzen für ihre gewerbliche Fortbildung verwendet werden kann.

Verantwortlich: Die Verbandsleitung, Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei.

Die Revue
 Fachtechnische Beilage der Schneiderzeitung
 Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen
 und verwandter Berufe Deutschlands ~ Sitz Köln am Rhein
 erscheint monatlich

No. 7 Oktober 1913 1. Jahrgang

Einfache Konstruktion einer normalen Joppe
 der Privaten Ersten rheinischen Zuschneide-Akademie H. Fasshauer, Inh. J. M. Wirtz, Köln, Schildergasse 61/62.

Masse: 24 Rückenhöhe, 44 kurze Teile, 80 ganze Länge, 19 Rückenbreite, 82 Ärmellänge, 48 Oberweite, 44 Unterweite.

Man ziehe eine Winkellinie und stelle an derselben 1 cm höher Wi. Von hier messe man Rl 24, KT 44, OI 80 cm. Ziehe jetzt Winkellinien Rl KT und OI. Bei KT stelle 2 1/2 cm herein, verbinde diesen Punkt mit Wi und Winkellinie nach GL. In der Mitte Wi und Rl messe nun von der schrägen Linie die Rückenbreite hier 19 und 1/2 cm Zugabe. Ziehe jetzt Winkellinie, welche oben p und auf der Brustlinie Punkt k ergibt, teile in 3 Teile gibt Punkt g bis gl, 1 cm von k bis fl ist 1/2 ab hier 4,8, fl bis s 1 cm, verbinde nun g l mit s, hh bis h sind 2 cm, verbinde s durch k nach h, von h Winkellinie bis d. Von Wi bis a ist 1/2 Rückenbreite und 1 cm ziehe Winkellinie und stelle 2 1/2 cm höher gibt Aa, verbinde Aa mit gl, Wi mit Aa. Wird nun Glocke gewünscht, stelle man bei d nach Wunsch heraus.

Wi bis f ist 1/2 Ob und 6, F bis aa ist Rücken-spiegel oder 1/2 Ob — 1/2 cm. k bis AV ist 1/2 Ob + 1. R. B-O-W ist 1/2 Ob + 6. Ziehe von OW Winkellinie bis Tu, verbinde nun F HW OW mit Tu durch eine schön gewölbte Linie, Winkellinie nach Z, unten bis u 2 cm hereinstellen und u mit Tu verbinden.

ff bis S ist 2 1/2 cm, von s bis ss 1/2 Ob + 1. kk ist die Hüfte von AV bis K. Lege das Maßband 7 cm unter Tu an und schlage von hier, von aa bis gg Bogenzug, aa-gg ist 1 cm weniger als Aa-g I, mache das Armloch nach Vorlage.

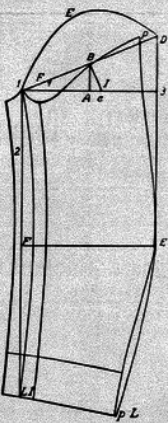
Lege jetzt die Hinterteile von K T-h bei Tu an und messe bis h die Unterweite + 6 cm + 2 für Säcon. Z ist 18 cm unter Tu. Bei Z lege ee bis e vor und messe die Oberweite + 6 ergibt d. Verbinde jetzt Shh und d durch eine schöne geschwellige Linie wie Vorlage zeigt. Von F als Radius Kreisbogen aa nach Hw. HW ist 1/2 Ob. Von aa als Radius ziehe Kreisbogen dd nach u ergibt die vordere Länge, dd mit u verbinden und 1 cm Bogen aufsetzen.

Der Überschlag ist bei HW 5, OW 4, Tu 4 und u 4 cm. Das Abrunden richtet sich nach der Mode.

Die Joppe darf vorne nicht zuviel eingearbeitet werden, da sonst Streifen und Karos eine Wölbung erhalten, im Armloch gut einbügeln, Kragen ziemlich lang aufsetzen, das Hinterteil in der Taille nicht dehnen.

Die Konstruktion des Aermels.

Ziehe Winkellinie. Von 1 bis A ist $\frac{1}{4}$ Armlochweite = 11, von A Winkellinie und messe von A bis B $\frac{1}{4}$ Ob = 4,8, verbinde 1 mit B und verlängere bis D, bei B Winkellinie bis c ist $\frac{1}{4}$ Ob. Jetzt mache von c aus von Punkt 1 einen Kreisbogen, der die Verlängerung von 1 in D schneidet. Nun ziehe D parallel zu 1-2 eine Linie, teile jetzt 1-B in 8 Teile und mache um den einen Teilpunkt F einen Kreis mit dem Radius (F-1 von 1 bis P ist $\frac{1}{4}$ Armlochweite 22-1 ist 21). Nehme weiterhin von dem Kreisbogen 1-P 1 cm ab. Bei P lege jetzt die Rückenbreite vor, hier 19, und messe bis L die Armlänge 82 und mache von D mit L einen Kreisbogen, der die Linie 1-2 L 1 trifft. Halbiere L 1 in F und stelle 2 cm herein. Verbinde nun 1 und L 1 durch eine geschweifte Linie. Von L 1 trage die Handweite, auf dieser Fig. 16 cm bis p ab, verbinde g mit F L. Vorne nehme 2 cm vom Unterärmel fort, wie Vorlage zeigt. Der Aufschlag richtet sich nach der Mode.



hat man die Gewißheit, daß die Watierung auch auf den richtigen Platz zu liegen kommt. Die Watte direkt auf die Zwischenlage zu pikieren, ist vergebliche Mühe und sollte heute als abgetan gelten. Die Flanke schneide man nie an die Watierung selbst, reihe vielmehr, nachdem die Achseln geschlossen, einen Streifen von Biber oder Flanell um das Armloch herum. Wenn nötig, kann man diesen durch etwas Watteaufliegen verstärken. Durch diese Arbeitsweise wird auch die Flanke nie den Rock verziehen.

Der Kragen erfordert allerdings eine etwas andere Konstruktion und führe ich diesen an Fig. 1 vor. Die Fasson-

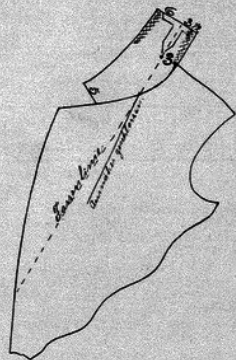
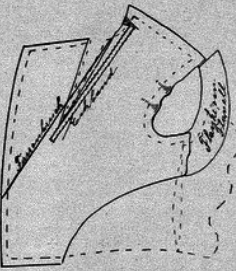


Fig. 1. Kragenaufstellung.



line muß 3 cm vor der Achselspitze, vom Knopfloch des Umfalls an, gezogen werden. Nachdem der lange Halslochausnäher zusammengedrückt ist, zeichne man genau das Halsloch ab und gebe dem Kragen ebenfalls diese Form in seiner vorderen Partie. Nach oben zu messe man die Spiegelbreite des Hinterteils, schlage Winkellinie nach beiden Seiten und messe einen Fuß von 4 cm, und als Breite des Kragens 5 bis 6 cm ab. Vorne richtet sich Spiegel und Breite des Kragens nach dem Charakter des Fassons. Dieser Kragen zieht sehr scharf und gibt ebenfalls dem Fassonbruch die gewünschte Rundung, muß

Kragen- und Fassonstudien.
Originalzeichnungen der priv. Moden-Akademie Thill in Köln am Rhein.

Der Sacke ohne Frontearbeitung. Fassonzeichnungen, Stellung des Halsauschnittes und Platzierung der Brusttasche.

Der lange Halslochausnäher soll oben je nach Bruststärke 2 bis 3 cm stark sein und erspart die Einarbeitung der Front, da die Kante durch den Ausnäher angespannt wird. Die Watierung schneide man an der nämlichen Stelle ebenfalls ein und zwar in der gleichen Breite und Größe wie den Ausnäher des Stoffes. Fig. 2 zeigt die Watierung. Verwendet man unspannende Rohhaarwatierung, dann richte man diese an der Front fadengrad, wodurch dieselbe am Armloch schräg zu liegen kommt und hier nur ausgezogen und nicht eingeschnitten zu werden braucht. Das Auflegen eines Plaquets ist bei diesen Watierungsstoffen überflüssig. Die Watierung erfordert somit wenig Arbeit und ist im Tragen besser als die durch alle möglichen Einschnitte verunstaltete und verpinnte Zwischenlage. Nur soll nach dem Unterschlagen der Watierung an der Achselspitze ein Einschnitt oder ein Zwickel eingesetzt werden, damit die Spitze Luft bekommt. An dem Fassonbruch vorbei soll Eckband gelegt, aber nur glatt, nicht etwa einflüssert werden. Das Eckband soll 10 cm vor dem Umfall enden. Bis dort soll auch nur der Bügelbruch reichen; sonst kann das Fasson nicht rollen, wie der Fachausdruck heißt.

Erfordern die Schultern eine Watteauflage, so fertigt man entweder eine Extraeinlage an oder bediene sich der fertigen Fitauflagen, die schon nach der Schulter geformt sind. Diese Einlagen reihe man zur Anprobe ein, nehme dieselben nach der Anprobe wieder heraus und reihe dieselben erst dann wieder ein, wenn der Rock fertig zum Aermleinsetzen ist. Dadurch

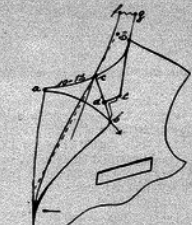


Fig. 2. Zeichnung der halblangen Fassons.

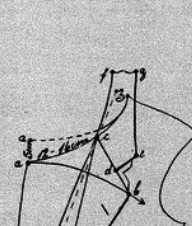


Fig. 3. Langes Fasson, Halsloch tiefer gestellt.

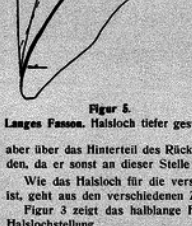


Fig. 4. Kurzes Fasson, Fassonlinie $1\frac{1}{2}$ cm von der Achselspitze, Halsloch höher gestellt. Kleiner Halslochausnäher.

aber über das Hinterteil des Rückens sehr stark dressiert werden, da er sonst an dieser Stelle spannt. Wie das Halsloch für die verschiedenen Fassons zu stellen ist, geht aus den verschiedenen Zeichnungen hervor. Fig. 3 zeigt das halblange Fasson mit der gewöhnlichen Halslochstellung. Fig. 4 bringt ein kurzes Fasson mit einfachem Halslochausnäher. Hier ist das Halsloch höher gestellt. Fig. 5 zeigt ein langes Fasson mit vertieftem Halsloch. Fig. 6 ein Fasson mit aufsteigender Klappenspitze. Fig. 7 ein ganz langes Fasson für Frack und Smoking. Fig. 8 ein Schlafasson.

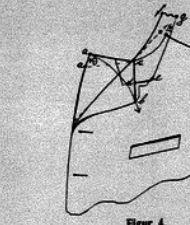


Fig. 4. Kurzes Fasson, Fassonlinie $1\frac{1}{2}$ cm von der Achselspitze, Halsloch höher gestellt. Kleiner Halslochausnäher.

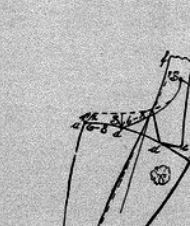


Fig. 5. Langes Fasson, Halsloch tiefer gestellt.

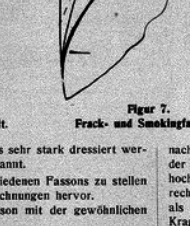


Fig. 6. Fasson mit aufsteigender Klappenspitze.

An jeder Figur ist deutlich gezeigt, um welchen Betrag das Halsloch von seiner ursprünglichen Stellung abweicht, auch sind die Breitenverhältnisse der Spiegel und Klappen angegeben. Will man das Fasson auf das Papiermodell oder auf die Stoffprobe zeichnen, dann ist immer zuerst die Fassonlinie (Bruchlinie) zu ziehen und das Halsloch nach Vorzeichnung zu richten. Dann schlage man vom Knopfloch aus den Bogen a

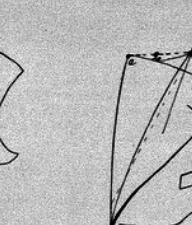


Fig. 7. Frack- und Smokingfasson.

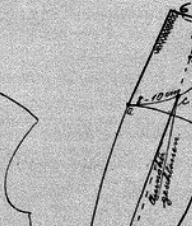


Fig. 8. Schlafasson für Smoking oder Frack mit Kragenaufstellung.

nach b und messe darauf die Breite der Klappe ab, wobei auch der Spiegel und die Spiegelbreite festzustellen ist. Bei nicht hoch steigender Klappe bildet der Kragen zur Klappe einen rechten Winkel und soll der Kragen immer etwas schmaler als das Crochet der Klappe sein. Diese Breite soll auch der Kragen auf der Mitte des Hinterteils haben. Ob der Kragen eine gerade oder geschweifte Linie bilden soll, ist Modesache, und ist bei geschweifter Form darauf zu achten, daß der Fassonspiegel ziemlich lang ist und auch etwas Schweifform erhält. Das Fasson ist der Stempel des Rockes, und man erkennt daran den guten und schlechten Arbeiter. Es bedarf eines guten Geschmacks und eines guten Auges, um hier etwas Schickes zuwege zu bringen. Hier sei noch bemerkt, daß an einem feinen Rock niemals der Oberkragen der Kante um den Unterkragen staffiert sein darf. Der Unterkragen soll gegen den Oberkragen gestoßen werden. Auch gestürzt wird der Kragen immer noch besser aussehen als um die Kante staffiert. Bei einem gestürzten Kragen ist darauf zu achten, daß die Ecken vor dem Stirzen sehr völlig gedeckt werden, da sonst